



Damals



Lenz Maier und Hans Brunner machen Musik.

Vor beinahe 100 Jahren in die USA ausgewandert

»Ich spreche vier Sprachen: Deutsch, Englisch, Schwoihimerisch und so wie mir babbele.« Lenz Maier, Wahl-New Yorker und Schweinheimer aus Leidenschaft – ein geselliger Mensch, der stets zum Spaß aufgelegt ist. Fast 100 Jahre sind vergangen, seit der Lorenz 1928 Schweinheim verließ und in die Vereinigten Staaten auswanderte. Ein Amerikaner ist er dennoch nicht geworden. Er lebt deutsch, er fühlt deutsch, er bringt seine Liebe zur alten Heimat in zahlreichen Gedichten und Liedern zum Ausdruck. Immer wieder zog es ihn nach Schwoihi, wo er mit den acht Geschwistern aufgewachsen und zur Schule gegangen ist.

Als Lorenz Maier 1928 nach Amerika ging, hatte er eine gehörige Portion Optimismus

und einen Gesellenbrief im Gepäck. In der alten Heimat konnte der frischgebackene Tischler – sein Handwerk lernte er bei Schreinermeister Konrad Süß in der Duccastraße – trotz aller Bemühungen keinen Job finden: Die Zeiten waren schlecht, die Inflation hatte Millionen von Arbeitsplätzen aufgefressen. In der neuen Heimat schlug sich der Lenz zunächst als Tellerwäscher, Bäcker, Koch und Sandwich-man durch, bevor er als Möbelpolierer ins Tischlerhandwerk zurückkehrte.

Zwei Jahrzehnte lang Hausmeister

Anfang der fünfziger Jahre stieg der Lenz dann in einen Job ein, den er bis zu seiner Pensionierung im Jahre 1973 ausübte: Er wurde Hausmeister in einem siebenstöckigen Mietshaus im New Yorker Stadtteil Bronx. „Seit ich dort aufgehört habe, hat der Hausmeister schon sechsmal gewechselt“, schimpft Lorenz Maier und beklagte, dass sich heute vor allem junge Leute vor harter Arbeit drücken. Scharf kritisiert wird von Maier auch die Verrohung der Sitten in der 7,5-Millionen-Stadt. „Gewalttäter und Betrüger machen den kleinen Leuten das Leben schwer. Die Bronx gleicht einer toten Stadt. Ganze Häuserzeilen gingen in Flammen auf, weil Geschäftemacher ständig versuchten, die Haftpflichtversicherungen mit Schadensmeldungen zu leimen. Überall lungern drogensüchtige Gangster herum. Nachts kann man sich nur noch in Gruppen auf die Straße wagen.«

Sehnsucht nach der heilen Welt

Kein Wunder, dass es den Lenz bei solchen Zuständen in die alte Heimat zog, in der die heile Welt von gestern wenigstens noch teilweise vorhanden ist. Seit 1962 – damals war er 60 Jahre alt – kam er regelmäßig alle fünf Jahre nach Schweinheim, um in der Ebersbacher Straße bei Schwester Male Kullmann Geburtstag zu feiern. Zwischen 1928 und



Hans Brunner, Hilde und Lenz Maier.

1962 kehrte Lorenz Maier nur einmal an die Stätte seiner Kindheit zurück, geriet dabei aber unverhofft ins Getriebe der Kriegsmaschinerie: Wenige Tage nach seiner Ankunft (im August 1939) marschierten deutsche Truppen in Polen ein und lösten damit den Zweiten Weltkrieg aus. Lorenz Maier, der nur einen vierwöchigen Urlaub in Deutschland verbringen wollte, konnte die Rückreise erst sieben Monate später antreten – auf dem Umweg über Marokko und Portugal.



Einige Schweinheimer verabschieden unseren Lenz.

Ein geselliger Mensch

Geselligkeit hat der Lenz schon von klein auf großgeschrieben. In seiner Jugend gehörte er der Schweinheimer Wandergruppe „Waldfrieden“ an, später, in Amerika, hob er mit Gleichgesinnten den Verein Wanderfreunde Hunters Island aus der Taufe. Die noch lebenden Gründungsmitglieder dieses Vereins kamen noch regelmäßig zusammen, um bei einer halben Bier gemeinsam zu singen und zu musizieren. Seit Anfang der siebziger Jahre verstärkte der Lorenz auch die Singgruppe des Seniorenclubs Bronx, außerdem hatte er in den Nachkriegsjahren enge Kontakte zu Schweinheimer Vereinen geknüpft. Fidelio, Chorgemeinschaft und Sängerbund waren dem Lenz so ans Herz gewachsen, dass er ihnen sogar einige seiner selbstgeschriebenen Lieder gewidmet hatte. „Frankenland, mein Heimatland“ und „Spechtes Treue“ sind in seiner Heimat und Umgebung schon viele Male zu Gehör gebracht worden.

Auch in New York hat Lorenz Maier mit seinen Liedern und Gedichten Furore gemacht. Die „Staatszeitung & Herold“, einzige deutschsprachige Gazette in den USA, hatte bereits viele seiner Schöpfungen veröffentlicht, darunter auch „I love New York“, eine Hymne auf die Stadt am Hudson

River. Auch in der alten Heimat sind Werke von Lorenz Maier abgedruckt worden – im „Spessart“, dem Organ des Deutschen Spessartbundes.

Erinnerung an Kennedy

Werke von Lorenz Maier finden sich auch anderswo: beispielsweise in der Kennedy-Bibliothek in Boston und im Aufenthaltsraum der Frankfurter „Rotkäppchen“, einer Art Flughafen-Mission, die Kinder und alte Leute betreut. Kennedy zu Ehren hat Maier ein sentimentales Gedicht verfasst – Titel „He was so young!“ –, in dem der gewaltsame Tod eines vielversprechenden Präsidenten betrauert wird. Im Gedicht über die „Rotkäppchen“ wird deren aufopferungsvollen Tätigkeit im Dienst am Fluggast gewürdigt. Dass dieses Gedicht gut angekommen ist, hatte die Deutsche Lufthansa mit einem Geschenk besonderer Art kundgetan: Beim Flug über den großen Teich wurde Lenz am 1. Mai eine große Schokoladentorte überreicht.. Fotos: Archiv HUGV

Textpassagen aus dem Main-Echo

Bilder und Dokumente aus den 50er Jahren gesucht

Sie haben in Ihren Fotoalben noch Bilder aus vergangenen Zeiten? Speziell aus den 50er Jahren? Kommunion- und Kindergartenbilder? Fotos von Ausflügen und Spaziergängen? Gruppenbilder von Vereinsveranstaltungen? Dann bringen Sie uns diese Exemplare zum Kopieren vorbei. Sie erhalten Ihre Originale umgehend zurück.

Die Vorstandschaft bedankt sich schon jetzt für Ihre Unterstützung.

Erinnerung

EINLADUNG

zur Mitglieder- Jahreshauptversammlung,
am Freitag, 24. April 2026, um 17 Uhr,
im Gemeindehaus Maria Geburt

Am Ende der Versammlung erfolgt die Aushändigung der für Mitglieder kostenlosen Jahresgabe 2026.